

Bürgerbeteiligung wirkt - Menschenkette mit Kettenreaktion

Wir stehen hier auf der kleinen Brücke, die Röthis und Weiler verbindet. Unter uns fließt der Ratzbach. Im Süden liegen die Drei Schwestern. Im Norden sieht man den Sattelberg.

Genau vor uns befinden sich die 4,5ha Landesgrünzone, gegen die ein Verfahren zur Auflösung läuft. Wenn man die Eckpunkte weiß - vom Wasserfall, quer über das Feld, hoch zum Gewerbegebiet, an diesem entlang und wieder zurück zum Wasserfall, erahnt man die Größe um die es hier geht. Ganze 7 Fußballfelder sollten versiegelt werden. Und das obwohl 290 ha gewidmetes Betriebsgebiet in Vorarlberg vorhanden sind.

Gegen so viel Unvernunft hat sich im letzten Augenblick Widerstand geregt. Am 6.1.2017 haben entlang den Grenzen dieser Fläche 500 Bürgerinnen und Bürger eine Menschenkette gebildet. Sie setzen sich für die Landesgrünzone ein und wehren sich gegen die Herausnahme für eine Produktionsanlage. Auch Vorarlberg heute hat berichtet: „Mit so vielen Teilnehmern haben die Organisatoren nicht gerechnet. Sie wollen ein Zeichen setzen für den Erhalt der Landesgrünzone in Weiler (...).“ „Die Menschen die hier sind finden es gut, dass es in Vorarlberg eine starke Wirtschaft gibt (dass auch ein Ölz expandieren will), aber es geht uns darum dass wir sagen, Landesgrünzone ja und Alternativstandorte ja. Es muss Möglichkeiten für beides in Vorarlberg geben, bei aktuell 2.900.000m² gewidmeter Fläche an Betriebsgebiet.“

Und siehe da, im Lauf des Verfahrens hat sich gezeigt, dass positiver Druck gute Lösungen unterstützt: das Unternehmen baut nun auf eineinhalb Hektar direkt angrenzend an einen bestehenden Produktionsstandort, mit nur einem Drittel an Bodenverbrauch, dreistöckig. Die Politik hatte den Flächenbedarf von viereinhalb Hektar als plausibel eingestuft. Und das obwohl die Abteilungen Raumplanung, Naturschutz, Verkehr und Landwirtschaft ablehnend geurteilt haben.

Hier in Weiler sind einige zentrale Themen zur Landesgrünzone gut sichtbar: Zum einen wie schwer es wahrnehmbar ist, wo die Landesgrünzone beginnt. Hier verläuft sie am Betriebsgebiet entlang. Die Lager- und Produktionshalle der Firma SF Filter liegt aber bereits in der Grünzone. Wie geht das? Ganz einfach, durch die Widmung Freifläche Sondergebiet. Es gibt im Rheintal und Walgau einige solcher Beispiele, bei denen Firmen in die Landesgrünzone erweitert haben. Diese Flächen werden aber immer noch zur Landesgrünzone gezählt. Dabei ist klar: einmal versiegelt lässt sich kein Feld, keine Grünfläche so einfach wieder herstellen.

Noch etwas sieht man von unserem Standpunkt aus: Im Rheintal und Walgau sind vielerorts Monokulturen zu finden. Diese werden, speziell im Zusammenhang mit der Anwendung von Unkrautvernichtungsmitteln, z. B. Glyphosat, zu recht kritisiert. Es wird argumentiert „Besser verbaut als vergiftet.“ Aber das ist nicht der richtige Weg in die Zukunft. Es ist dringend nötig, diese Art der Landwirtschaft zu überdenken. Die Lebensmitteleigenversorgung wird in Zukunft noch wichtiger sein, gerade in Zeiten des Klimawandels und der politischen Umstürze. Und dass aufgrund zunehmender Wetterextreme wasserspeichernde Flächen ein Segen sein werden, kann niemand ernsthaft abstreiten. Nein, wir brauchen in Vorarlberg einen gesunden Anteil Freiland und Freifläche. Eigentlich sollte es jedem einleuchten, diese Flächen dienen der Bevölkerung und den verbauten Gebieten zum Schutz.

Und ein drittes Thema ist hier sichtbar: Jede Gemeinde ist bestrebt und teilweise gezwungen, Kommunalsteuer einzunehmen. Dabei ist sich jeder selbst der Nächste. So sehen wir von hier aus rechts das Betriebsgebiet der Gemeinde Weiler, links das von Klaus. Westlich hinter der Autobahn spitzelt über den Baumwipfeln sogar das Röthner Industriegebiet hervor. Von interkommunaler oder gar überregionaler Zusammenarbeit wird hier noch geträumt und ist man meilenweit entfernt. Wer trägt Sorge dafür, dass in Vorarlberg konkret die Flächen im Rheintal und im Walgau bestmöglich überregional entwickelt und genutzt werden?

Die 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Menschenkette können jedenfalls stolz auf sich sein. Ihr Engagement war der Zündfunke eine Lösung in einem gewidmetem Betriebsgebiet zu finden, anstatt auf den günstigeren Weg in die Landesgrünzone auszuweichen. Es war jedenfalls die Menschenkette, die eine positive Diskussion ins Rollen gebracht hat. Langfristig war diese Aktion vielleicht richtungsweisend für Vorarlberg.

Wir finden, dass in Zeiten von Klimawandel und weltpolitischen Veränderungen der Umgang mit so wertvollen Ressourcen wie Grund und Boden überlebenswichtig ist. Speziell die Landesgrünzone ist ein Thema, das uns alle betrifft und angeht. Und dieses Beispiel zeigt beeindruckend – Bürgerbeteiligung wirkt.

